

unserer Zeitschrift sei auf die Stichworte China, Charles de Foucauld, Islam, Mission, Priesterbiographien, Religion, Religionssoziologie verwiesen. Die Auswahlkriterien für den Beitrag *Mission* (zwei Seiten) sind kaum erfindlich.

Aus der Fülle der Druckfehler seien einige angezeigt. Es muß z. B. heißen Banneux (statt Banneaux, VII); Leclercq (statt Leclerq, 24, 170); Dellepoort, Jan (statt Delleport, Jean, 26); De Smedt (statt Smedt, de, 41, 113, 241); Gorrée (statt Goorrée, 45); Henri Huvelin (statt Henry, 45); Spellman (statt Spellmann, 168); Mitleid (statt Mittleid, 169); Häring, Macht und Ohnmacht der Religion (statt Religionen, 177); Buijs (statt Buijs, 130); Akkommodation (statt Akkomodation, 131, 226); Dienerinnen (statt Dienerin) ohne Lohn (131); Schmeing (statt Schmeeing, 131); Münster: Aschendorff (statt München, 131); Societatis (statt Sociatatis) Verbi Divini (132); Tenggara (statt Tengera, 132); Linus (statt Lunis) Grond (178); Zañartu (statt Zanartu, 213); Rétif (statt Retif, 214); Bars, Henri (statt Henry, 215); Douillet, Jacques (statt Jacque, 215); Amiot, François (statt Francois, 215 u. ö.); Louis de Bazelaire (statt Luois Bazelaire, 215); Bergounioux, Frédéric (statt Frédéric, 216); Thomas von Aquin (statt Aquin, Thomas von, 218) Newman, Summe christlichen (statt chirstlichen) Denkens (218); Sudbrack (statt Sudback, 225); Kleineidam (statt Kleinadam, 224—225 viermal, 236); Walberberger (statt Walbergerger) Studien (226); dialectique platonicienne (statt platinicienne, 227); Nell-Breuning (statt Nell-Breining, 227); competentes (statt compententes, 228); Pe-trus (statt Pet-rus, 229); Meditationen (statt Medidationen, 229), etc., etc.

Münster

Werner Promper

**Schamoni, Wilhelm:** *Die Zahl der Auserwählten.* Verlag Ferdinand Schöningh/Paderborn 1965; 80 S., kart. DM 4,80

Mit einer durch das ganze Büchlein hindurch deutlich spürbaren pastoralen Absicht greift SCHAMONI die traditionelle theologische Streitfrage nach der Zahl der Auserwählten nochmals auf. In schlichter, aber eindringlicher Weise behandelt er zunächst einige Aspekte der Prädestinationslehre und begründet dann seine Auffassung von der Zahl der Auserwählten mit Texten des Lehramtes, der Tradition und der Heiligen Schrift. Nach Auskunft der Schrift und der Überlieferung soll der größere Teil der erwachsenen Menschen — Getauften und Nichtgetauften — verlorengehen, aber in neuerer Zeit dulde das Lehramt der Kirche die Auffassung, daß die Zahl der Geretteten größer sei als die der Verdammten, während es eindeutig häretisch sei zu sagen, die Zahl der Geretteten sei *bei weitem* größer als die der Verdammten (Entscheidung der Index-Kongregation aus dem Jahre 1772).

Doch können die Darlegungen und Belege von SCHAMONI nicht recht überzeugen. Gewiß wird kein gläubiger Christ leugnen, daß die Botschaft des Evangeliums ernst ist und den Menschen vor eine radikale Entscheidung stellt. Es mögen auch einige Stellen des Neuen Testaments in gewissem Sinn von der Zahl der Auserwählten sprechen. Aber auf die so abstrakt und dazu noch überspitzt formulierte Frage läßt sich weder aus der Schrift noch durch theologische Überlegungen eine Antwort finden. Zudem läßt sich — zumindest in der gegenwärtigen Situation — das Problem des Unglaubens nicht auf das moralische Versagen der einzelnen reduzieren und dadurch lösen, daß man den Menschen die Hölle heiß macht, um sie zum Glauben und zur Kirche zurückzuführen. In der Mitte des Christlichen sollte nicht das individualistische „Rette deine Seele!“

stehen, sondern die Hoffnung für die Welt und die daraus sich ergebende Sendung des Christen und der Kirche.

Münster

Ludwig Rütli SMB

**Schmauch, Jochen:** *Herrschen oder helfen?* Kritische Überlegungen zur Entwicklungshilfe. Verlag Rombach/Freiburg i. B. 1966; 227 S., Ln. DM 30,—

Le problème de l'aide au développement est un de ceux qui commencent à soulever le plus de controverses. Le pape Paul VI ne vient-il pas de déclarer dans l'encyclique *Populorum Progressio* que c'était le problème social de notre époque? L'auteur montre comment la distinction entre développés et sous-développés prolonge et reprend les vieilles distinctions classiques dans la civilisés et non-civilisés, etc. Par conséquent, le développement est conçu comme un civilisés et non-civilisés, etc. Par conséquent, le développement est conçu comme un mouvement unilatéral qui va des développés vers les non-développés. Ce mouvement est accompagné d'une certaine prise en charge qui est aussi une forme larvée de domination. En réalité, les problèmes de la faim, de l'expansion démographique, de l'analphabétisme, du paupérisme mettent en question la structure des relations internationales. Il ne suffit pas de programmes d'assistance. Il faut revoir tout le rapport entre nations riches et nations pauvres. Le nationalisme qui se développe dans les pays du Tiers-Monde exprime la conscience d'une injustice internationale. La pauvreté généralisée, l'état de pauvreté dans lequel demeure une grande part de l'humanité ne rencontre pas de motivations suffisantes chez les pays industrialisés pour qu'on lutte contre elle. Le développement des nations industrialisées s'en accommode. L'auteur rattache le comportement actuel des nations industrialisées à la volonté de puissance du monde occidental qui cherche à réaliser de manière égoïste ses propres projets. L'auteur s'inspire de la philosophie et de la critique des auteurs européens. Dans les pays sous-développés existe une abondante littérature qui confirmerait bien des points de vue développés dans ce livre.

Recife (Brésil)

J. Comblin

**Semmelroth, Otto/Zerwick, Maximilian:** *Vaticanum II über das Wort Gottes* (= Stuttgarter Bibelstudien, 16). Kath. Bibelwerk/Stuttgart 1966; 95 S., DM 5,80

Die *Stuttgarter Bibelstudien* haben in den letzten Jahren viel dazu beigetragen, das Interesse an Gottes Offenbarung und Wort zu wecken, zu beleben und zu lenken. So ist es natürlich, daß ein Heft dieser Reihe der Konzilskonstitution über das Wort Gottes gewidmet ist. Es bietet uns den lateinischen Text der Konstitution, eine Übersetzung, eine Einleitung und einen Kommentar, dem in dieser Besprechung unsere besondere Aufmerksamkeit gelten soll. Die Namen der Verfasser bürgen schon für Sachlichkeit und Präzision. OTTO SEMMELROTH hat als Konzilsperitus den Text selbst mitgestaltet. MAXIMILIAN ZERWICK hat als Professor des Päpstlichen Bibelinstituts das Werden der Konstitution aus nächster Nähe verfolgen können. Die Herausgeber betonen, daß es um einen „Kommentar der ersten Stunde“ geht, der also seine Vor- und Nachteile hat.

Die Konstitution ist in die Gesamthematik des Konzils eingeordnet. Die Kirche, die im Konzil zu einer Selbstdarstellung kommen will, muß sich not-